

*Ansprache zum Requiem für Hubert Wiggering (1926-2016)
am 8. April 2016 in St. Viktor Dülmen*

Evangelium: Johannes 21,15-19

Liebe Schwestern und Brüder!

Erst gestern war ich mit einer kleinen Gruppe in der Heilig-Kreuz-Kirche und dort in der Emmerick-Gedenkstätte. Dort, an der südlichen Seite des Gotteshauses (am Ausgang zur Kirche), befindet sich am Boden ein sogenannter „Prellstein“, aus Sandstein, wie man ihn früher an Tordurchfahrten verwendete. (Ein Prellstein schützt die Tordurchfahrt am Boden vor den schweren, eisenbeschlagenen Rädern der Leiterwagen.) Der alte Prellstein an der Kreuzkirche wurde vor einigen Jahren von Hubert Wiggering bearbeitet: Er zeigt, in Stein gehauen, das Konterfei der Dülmener Seligen, in ihrer typischen Gebetshaltung, erkennbar auch am auffälligen Kopfverband.

Hubert Wiggering hat diesen Stein vor einigen Jahren bearbeitet und behauen. Eine ambivalente Idee: der grobe Prellstein, ein notwendiger Gebrauchsgegenstand aus der Welt der bäuerlichen Arbeit einerseits – und die so empfindsame und verinnerlichte Gestalt der Anna Katharina Emmerick andererseits.

In dieser Ambivalenz lebt der Mensch: Das handfeste, alltägliche, Notwendige, das Grobe einerseits – und das Persönliche, Ideelle, Sensible andererseits. Prellstein und Visionärin eben. Nach außen agierend, nach innen empfindsam.

So ein ambivalenter Typ war auch Petrus – den sich der Auferstandene (so hörten wir im Evangelium) noch einmal vornimmt. Dreimal fragt Jesus: „Liebst du mich?“ – Und dreimal antwortet Petrus: „Ich habe dich lieb!“ Ganz bewusst spielt Jesus an auf die dreimalige Verleugnung durch Petrus nur wenige Tage zuvor. Und dessen klägliches „Herr, du weißt alles“ lässt durchblicken, dass Petrus verstanden hat. „Herr du weißt alles ...“ Du kennst mich doch ...– Dieses aufbrausende Temperament, die großen Worte, seine choleriche Seite: einerseits der schnelle Treueschwur, der Griff zum Schwert, das felsenfeste Bekenntnis – und dann, andererseits, die Schwachheit, die Feigheit, das bittere Weinen. Ambivalent eben. Oder widersprüchlich. Aber auf diesen Typ lässt der Herr sich ein. Jesus nimmt auch als der Auferstandene sein Vertrauen, das er einmal in Petrus gesetzt hat, nicht zurück. Das Evangelium ist eine österliche Botschaft: Der Herr will den Neuanfang, dass das Leben weitergeht. Jesus bleibt sich treu. Aber: Petrus muss geläutert werden, soll sich besinnen auf das was war und

was ist.

Auch Hubert Wiggering lebte in dieser inneren und äußeren Spannung, in dieser Ambivalenz. Wer ihn näher kannte, war beeindruckt von seinen Ideen, seinen Gedanken, seiner Begeisterungsfähigkeit. Aber auch die andere Seite bekam man früher oder später zu spüren: Das Aufbrausende, Heftige. Er konnte sich nicht nur begeistern, sondern sich auch aufregen.

Vielleicht ist das die Eigenart eines Künstlertypen: Die Extreme in sich zu tragen: das Schöpferische, Kreative – aber auch das Rabiante, Destruktive. Das Kraftvolle und das Pedantische. Prellstein und Emmerick.

Hubert Wiggering machte es sich und anderen nicht leicht. Aber niemand kann aus seiner Haut heraus. Niemand, nicht einmal wir selbst, niemand weiß im letzten, warum wir so und nicht anders geworden sind, warum diese und nicht jene Einflüsse unser Leben geprägt haben.

Für die Dülmener Viktor-Kirche, für die Marienkapelle, hat Hubert Wiggering vor über zehn Jahren einen Kreuzweg aus 14 bronzenen Tafeln geschaffen. Sie sollen irgendwann, wenn die Kirchplatzgestaltung ansteht, im Außenbereich von St. Viktor wieder zur Geltung kommen. Denn ein Wallfahrtsort wie Dülmen braucht einen Kreuzweg im Außenbereich. Die Idee zu diesem Kreuzweg hat Hubert Wiggering zusammen mit der Ehefrau entwickelt: Jede der 14 Stationen besteht jeweils nur aus zwei Gesichtern: Jesus und Veronika, Jesus und Maria, Jesus und Simon von Cyrene usw. – Die Botschaft: Auch in der zwischenmenschlichen Begegnung verläuft mitunter ein Kreuzweg. Und umgekehrt: Der Kreuzweg bekommt eine Linie, einen Sinn eben in der zwischenmenschlichen Begegnung. In der Begegnung – nämlich sofern der Herr darin vorkommt.

Der Herr gibt Richtung. Der Herr durchschaut die Situation. Und so auch im Evangelium: Der Herr begegnet dem Petrus und sieht klar, aber liebevoll auf ihn. Der Herr lässt sich nicht durch die großen Worte des Petrus beeindrucken, sondern er mutet ihm Wahrhaftigkeit zu. Der Herr durchschaut liebevoll und wahrhaftig den Petrus; er durchschaut liebevoll und wahrhaftig Hubert Wiggering; so durchschaut er jeden von uns.

Deshalb feiern wir jetzt Gottesdienst. Um Jesus unser Leben hinzuhalten. Es ihm seinem wahrhaften und liebevollen Blick anzuvertrauen. Ihm, der lebt. Ihm der das Leben will.

Amen.